

Elektrische Schatten: Fokus China

Texte zum unabhängigen chinesischen Film

Zum Länderschwerpunkt China im diesjährigen Forumsprogramm

Wörtlich übersetzt aus dem Chinesischen heißt Film 'elektrische Schatten' – 'Dian Ying', ein wundersam zutreffender Begriff für die aktuelle Situation der unabhängigen chinesischen Filmszene. Ganz anders als in früheren Jahren ist das Filmschaffen im Riesenreich nämlich ganz und gar unübersichtlich geworden. Vor allem im 'Untergrund' brodelt es, man hört und sieht, dass die 'DV-Revolution' in vollem Schwung ist. Tatsächlich hat in China die Verfügbarkeit von Digitaltechnik die zuvor einigen wenigen Auserwählten vorbehaltenen Filmkunst fast über Nacht 'demokratisiert'. Auch wenn dieser Begriff angesichts der politischen Verhältnisse absurd klingt – stimmungsmäßig scheint er in kaum einem anderen Land der Welt zutreffender. Vor allem in Beijing, aber auch vielerorts in der Provinz und in anderen Großstädten wird produziert, was das Zeug hält, größtenteils inoffiziell, manchmal illegal, und gelegentlich auch in einer schwer durchschaubaren Grauzone, wo 'unabhängige' Filmschaffende mit 'abhängigen' Institutionen kooperieren. Gar manches ist erlaubt, solange man nicht offiziell um eine Genehmigung bittet. Und Einzelne können ihr Glück kaum fassen, wenn ihr Film dann doch mal von der Zensurbehörde absegnet wird... Wenn man vom Westen aus die Szene beobachtet, weiß man nicht genau, ob man neidisch – oder wütend werden soll. Die kleinen und großen Schikanen der Behörden machen den unabhängigen Filmschaffenden das Leben schwer; dabei ist selbst eine No-Budget-Produktion teuer genug, wenn man eigentlich kein Geld hat und die Förderung unabhängiger Filme in China noch ein kühner Traum ist. Aber Geldsorgen sind für die meisten Filmschaffenden nicht so gravierend wie die Frustration darüber, dass sie ihre Filme und Videos eigentlich nur für ein ausländisches Publikum machen. Dabei provozieren gerade die neueren Produktionen eine Debatte um Chinas Gegenwart und Zukunft. Fast ausnahmslos beschäftigen sich die Regisseure der heterogenen 'Sechsten Generation' mit dem dramatischen gesellschaftlichen Wandel Chinas, von dem sich nur die wenigsten Menschen außerhalb des Landes ein Bild machen können. Vor allem die brennenden sozialen Probleme – Obdachlosigkeit, Drogen, Arbeitslosigkeit – und die Folgen der science-fictionartigen Urbanisierung sind vorherrschende Themen, die auf der Hand liegen, weil sie in Chinas Öffentlichkeit noch weitgehend totgeschwiegen werden. „Es ist die Pflicht meiner Generation, die jetzige Phase des Umbruchs unserer Gesellschaft zu dokumentieren“, erklärt ein zweiunddreißigjähriger Regisseur. „Wir ändern damit nicht viel an der Situation – aber ich könnte vor mir

Films from China, the featured country in this year's Forum programme

The Chinese word for "film" is "dian ying," which literally means "electric shadows," a wonderfully appropriate description of the status quo of independent filmmaking in China. In stark contrast to years gone by, it is now impossible to get an overview of the films made in this vast country. Underground filmmaking is particularly vibrant, and it is plain to see and hear that the "DV revolution" is in full swing. Indeed the availability of digital technology has – almost overnight – "democratised" Chinese filmmaking, which was until recently the exclusive preserve of a select few. Although this term may sound absurd given the political situation, it is possibly more appropriate than anywhere else in the world in terms of the prevailing mood. Films are currently being churned out, primarily in Beijing, but also in the provinces and other major cities, mostly unofficially, sometimes illegally and occasionally in an obscure grey area in which so-called "independent" filmmakers cooperate with "dependent" institutions. Quite a lot is possible as long as you don't ask for official permission. And some can hardly believe their luck when the censors actually give a film their blessing for once.

Seen from the West, you don't quite know whether to be envious or furious. The various forms of harassment the Chinese authorities mete on independent filmmakers don't make life any easier given that even no-budget productions are expensive enough when you don't really have any money and the concept of subsidies for independent films is still a far-off dream. Even so, worries about money are not as irksome to filmmakers as the frustration of knowing that their films and videos are effectively only for foreign consumption. This is unfortunate given that recent productions in particular are sparking a debate about contemporary and future China. Nearly all the members of the heterogeneous band of "sixth generation" directors tackle China's dramatic social upheavals, which very few people outside the country can imagine. Burning social issues – homelessness, drug addiction and unemployment – and the consequences of science fiction-like urbanisation are

selbst nicht mehr bestehen, wenn ich all dem nur tatenlos zusehen würde.“

Dieses unbedingte Mitteilungsbedürfnis, aus den widersprüchlichen Erfahrungen im neuen China eine eigene Filmsprache zu entwickeln, verbindet die dreizehn Filme und Videos, die das Forum in seinem diesjährigen Programm präsentiert. Die im Westen oft etwas behäbig nach Sinn suchende Filmszene könnte neidisch werden – auf die Leidenschaft, mit der derzeit in China produziert wird. Doch die Szene ist viel zu zersplittert und zu groß, als dass sich irgendein verbindender Dogmatismus oder Stil entwickeln könnte; so gehören zum aktuellen unabhängigen Kino Chinas radikale Dokumentationen ebenso wie Spielfilme mit einer modernen und subtilen Ästhetik.

Um zumindest ansatzweise die lebhafteste Diskussion zu dokumentieren, die in China das noch weitgehend im Untergrund stattfindende unabhängige Filmschaffen begleitet, veröffentlichen wir nachfolgend den Dialog zwischen dem Filmwissenschaftler Cui Zien – einem Experten für das unabhängige chinesische Kino – und dem Redakteur He Minwen der Zeitschrift 'Yin Yue & Biaoyan' (Musik und Performance) sowie einen bereits 1998 zum ersten Mal publizierten Artikel von dem Filmregisseur Jia Zhangke, der in China ähnlich 'wirkungsvoll' war wie das Oberhausener Manifest.

Dorothee Wenner

Ein Nord-Süd-Dialog über den neuen chinesischen Film

Über die Zukunft des Films

He Minwen: Nach meiner Überzeugung wird der technologische Fortschritt des 21. Jahrhunderts den klassischen Kinofilm grundsätzlich verändern. In Zukunft wird Kino nur mehr eines von vielen gleichzeitig existierenden visuellen Medien sein. Die Produktionsweise wird sich schon allein dadurch ändern, dass nur noch eine fließende Grenze die Arbeit von Professionellen bzw. Amateuren trennen wird. Dadurch wird die Filmzensur nach und nach ihren Einfluss verlieren. 'Große' Kinofilme werden wegen des steigenden Qualitätsanspruchs immer opulenter und erlesener. Ich glaube, dass das klassische Kino nur dann vor dem Untergang bewahrt werden kann, wenn die traditionellen Kinobilder auf der Leinwand die Digitaltechnik übertreffen. Auf der anderen Seite ist voraussehbar, dass digital hergestellte visuelle Produkte dank ihrer ausgereiften Technik die Eroberung des Marktes auf breiter Front fortsetzen werden. Lassen Sie uns über die in der Luft liegenden nahen Zukunftsvisionen ein paar Gedanken entwickeln. Es wird nicht mehr lange dauern, bis digitale, künstliche Schauspieler so natürlich und wirklichkeitsnah agieren können, dass sie unter ihren menschlichen Konkurrenten eine Massenarbeitslosigkeit auslösen werden. Denn künstliche Schauspieler sind als Arbeitskräfte wesentlich unkomplizierter und in absehbarer Zeit im Produktionsetat sicher auch sehr viel billiger als Menschen. Auch Kameraleuten, Kostümbildnern, Maskenbildnern, Requisitoren und Ausstattern droht ein ähnliches Schicksal. Dagegen werden Ingenieure und Designer mit Kinoverstand zu den neuen Stars des zukünftigen Filmschaffens werden. Das Publikum wird auf diese Entwicklungen unterschiedlich reagieren: Kino könnte zu einer Domäne von Experten und Cineasten werden, für die der Kinobesuch vor allem eine Statusangelegenheit wird. Dagegen wird aller Wahrscheinlichkeit nach 'die breite Masse' visuelle Produktionen von Einzelpersonen nur mehr im quasi-privaten oder semi-öffentlichen Bereich zur Kenntnis nehmen und ansonsten die visuellen Produkte großer Konzerne aus dem Internet beziehen.

the most obvious and common issues filmmakers address since these are still largely hushed up in public in China. "My generation has a duty to document the current phase of the shift in our society," says one 32-year-old director. "In so doing we may not change the situation much, but I couldn't live with myself if I didn't react to what I was witnessing."

This need to develop a unique cinematic language with which to explain the contradictory experiences in the new China is the link between the 13 films and videos included in this year's Forum programme. The Western film industry, whose search for meaning is often somewhat complacent, could well look on in envy at the passion with which films are currently being produced in China. But the film scene is much too fragmented and large for a single unifying dogma or style to develop. As a result, China's independent cinema produces both radical documentaries and feature films that are aesthetically modern and subtle.

In an attempt to document at least some of the lively debate surrounding China's still largely underground independent cinema, we have decided to publish a discussion between Cui Zen, an expert on the independent Chinese cinema, and He Minwen, the editor of Yin Yue & Biaoyan (Music & Performance) newspaper, as well as an article by film director Jia Zhangke, originally published in 1998, that has had as dramatic an effect as the Oberhausen manifesto.

Dorothee Wenner

A north-south dialogue about the new Chinese cinema

On the future of filmmaking

He Minwen: I believe the technological advances of the 21st Century will have a fundamental effect on classic cinematography. In future, the cinema will be merely one of many co-existing visual media. Production methods will change simply because there will be a more fluid boundary between the work of professionals and that of amateurs. As a result, censors will gradually lose influence. Because of demands for ever-greater quality, "major" cinema films are becoming increasingly opulent and exquisite. I think the classic cinema can only be saved from extinction if the traditional images shown on the silver screen surpass those generated using digital technology. On the other hand, it is to be expected that digitally-produced visual products will continue to gain ground on a broad-based front because of the advanced technology they employ. Let us spare a few thoughts about the likely outcome.

It won't be long before artificial, digital actors behave so naturally and realistically that they will produce mass unemployment among their human counterparts. After all, artificial actors are far less complicated to work with and will in the foreseeable future probably be far cheaper than humans. Cameramen, costume designers, makeup artists, property buyers and set designers all face a similar fate. Meanwhile, cinema-savvy engineers and designers will become the new stars of the world of filmmaking. Audiences

Cui Zien: Ich stimme Ihnen zu: Der alte chinesische Film liegt im Sterben. Aber ich beobachte auch, dass sich in der brodelnden, höchst lebendigen Szene der Unabhängigen derzeit eine ganz neue Art des chinesischen Filmschaffens entwickelt. Wenn der traditionelle staatliche Film als 'Institution' überleben will, muss sich in allen Bereichen Grundsätzliches ändern – in der Politik, in der Verwaltungsstruktur, bei der Vergabe von Produktionsmitteln, in den Richtlinien der Zensur und bei der Strategie der Werbung. Es müssen Bedingungen geschaffen werden, damit sich der chinesische Film den internationalen Verhältnissen anpassen kann. Es wäre wünschenswert, wenn im neuen Jahrhundert die Produktion 'linientreuer' Filme auf ein Mindestmaß reduziert würde. Film und Fernsehen sollten zudem ihre Wirkungsbereiche trennen. Stoffe, die für das Fernsehen geeignet sind, sollten tatsächlich dem Fernsehen vorbehalten bleiben. Ein Beispiel: Filme wie *Yi ge dou bu neng shao* (*Not One Less*, 1999) von Zhang Yimou zu drehen, scheint mir eine Verschwendung der begrenzten Finanzmittel, die der Filmbranche zur Verfügung stehen, zu sein. Filme mit einer derartigen narrativen Struktur sollten lieber dem Fernsehen überlassen werden. Stattdessen plädiere ich dafür, den unabhängigen Film zu fördern und fortan anzuerkennen, dass bestimmte Formen des Filmschaffens künstlerische Arbeit sind. Die jungen, rebellischen und kreativen Filmschaffenden sollen gefördert werden, so dass 'der neue Film' ins Leben gerufen werden kann. Den 'alten', opportunistischen und am populären Geschmack orientierten Filmemachern sollte man die Chance geben, sich von der Verführung durch die politische Macht und von der Steuerung des Marktes zu distanzieren, um neue Filme machen zu können. Wenn es wieder Chancen für den chinesischen Film geben soll, muss man zunächst die Altlasten beseitigen. Es gibt bereits eine Reihe von jungen unabhängigen Filmschaffenden, die mit ihren Werken zu den Wegbereitern und Pionieren des freien Films zählen: Wang Xiaoshuai, He Jianjun, Zhang Yuan, Lu Yue, Jia Zhangke und Lou Ye, um die vielleicht wichtigsten zu nennen. Ihre Filme sind künstlerisch, anspruchsvoll und beweisen die Lebenskraft des neuen chinesischen Films.

Über die Filmkritik

He Minwen: Kommen wir nun auf die desaströse Situation der Filmkritik zu sprechen. Nach meinem Dafürhalten gibt es nichts Positives dazu zu sagen: Die Filmbehörde will keine Kritik hören, die offiziellen Medien wollen keine Kritik veröffentlichen, und die Filmemacher ignorieren die Kritik. Leider muss man andererseits auch zugeben, dass die wenigsten unserer Filmkritiker etwas von Filmkritik verstehen. Sie sehen ihre Aufgabe darin, Schmeicheleien zu verbreiten, Meinungen zu manipulieren und über das Privatleben der Filmleute zu berichten. Dieses Zusammenspiel wird früher oder später die gesamte Filmkritik in den Untergang manövrieren. Nun glaube ich jedoch, dass eine dynamisch funktionierende Filmkritik der Entwicklung des Filmschaffens in unserem Land nicht nur förderlich und zweckdienlich sein könnte, möglicherweise ist sie in diesem Prozess sogar unerlässlich. So war es zumindest in der Vergangenheit, als die Kritik an Regisseur Xie Jin die Ära des Films als abgefilmtes Theater beendete und den chinesischen Film einen großen Schritt nach vorn brachte. Ähnliches bewirkte der Artikel 'Der Untergang des Mythos Zhang Yimou', der weit mehr als nur eine Reflexion über den Regisseur selbst war; dieser Text stellte wichtige Grundsatzfragen über das chinesische Filmschaffen der achtziger Jahre und machte strukturelle Missstände

could react in different ways to such developments. The cinema could become the realm of experts and cineastes for whom a visit to the cinema is primarily a question of status. However, it is more than likely that "the masses" will mostly experience visual productions by individuals in quasi-private or semi-public forums, or acquire the visual products of major companies over the Internet.

Cui Zien: I agree with you. Traditional Chinese cinema is on its deathbed. But I also see a completely new kind of Chinese filmmaking developing on the seething, extremely lively independent scene. If the traditional, state cinema wants to survive as an "institution," it must make fundamental changes in all areas: in politics, the administrative structures, the awarding of production materials, censorship guidelines and advertising strategies. Conditions have to be created that allow the Chinese cinema to adapt to international practices. It would be good if the production of "conformist" films were reduced to a minimum in the 21st Century. In addition, film and television should divide up their areas of activity. Material suited to the televisual medium should be confined to the television. For example, I think that making films like Zhang Yimou's *Not One Less* (1999) are a waste of the limited financial resources available to the film industry. Films with that kind of narrative structure should best be left to the television. Instead, I want independent films to be promoted, and a recognition that certain types of filmmaking constitute artistic work. Young, rebellious and creative filmmakers should be supported so that the "new cinema" can be brought to life. "Old-school," opportunistic and populist filmmakers should be given a chance to resist the temptations of the politically powerful or the pressures of market forces so that they too can make "new" films. If the Chinese cinema is to have a future, it must first shrug off its past.

There are already a number of young independent filmmakers whose work makes them the forerunners and pioneers of free filmmaking. Wang Xiaoshuai, He Jianjun, Zhang Yuan, Lu Yue, Jia Zhangke and Lou Ye are the most important of them. Their films are artistic, challenging and a testament to the vitality of the new Chinese cinema.

On film criticism

He Minwen: Let us now move on to the disastrous situation with regard to film criticism. In my view, there is nothing positive to say about it. The film authorities don't want to hear any criticism, the official media don't want to publish any criticism, and filmmakers ignore criticism. However, I should add that very few of our film critics know anything about film criticism. They think they are supposed to flatter, manipulate opinion and report on the private lives of filmmakers and stars. This combination will sooner or later prove the death of film criticism. However, I believe that dynamic film criticism can not only boost and benefit the development of filmmaking in our country. It may be crucial to the entire process. At any rate, it was in the past, when criticism of director Xie Jin drew the curtain on the

bewusst. Ein anderes, inzwischen klassisches Beispiel sei erwähnt, und zwar die französische Filmzeitschrift 'Cahiers du Cinéma', die letztendlich die Nouvelle vague initiierte.

Cui Zien: Nun, die Situation der Filmkritik von heute lässt sich meiner Auffassung nach nicht mit der von damals vergleichen. Viele Filmkritiker verlieren sich im Rausch der Geschäftemacherei. Vor allem bei den jüngeren beobachte ich zudem, dass sie sich nicht auf ihr Gebiet konzentrieren können. Oder sie sind schlicht karrieresüchtig, ihnen ist die Show wichtiger als die wahrheitsgetreue Arbeit. Wirklich ernsthafte Wissenschaftler sind rar, und das Publikum, dem eine medienkritische Haltung noch sehr fremd ist, lässt sich leicht manipulieren. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass der einzige chinesische Verlag für Filmliteratur nur selten Bücher von guter Qualität herausgibt.

Mir ist beispielsweise unverständlich, wieso dieser Verlag die Werke des bekannten Filmkritikers Dai Jinhua nie veröffentlicht hat. Alles, was dort publiziert wird, sind Lehrbücher für die Filmhochschulen, darüber hinaus aber erscheint nichts von Relevanz. Ähnliches gilt für die drei einzigen chinesischen Filmfachzeitschriften 'Dian Ying Yishu' (Filmkunst), 'Dang Dai Dian Ying' (Film Heute) und 'Beijing Dian Ying Wue Yuan Yuan Bao' (Fachzeitschrift der Beijinger Filmhochschule). Die Texte in diesen Magazinen folgen mit vorauseilendem Gehorsam der Parteilinie, so dass die Beiträge keine Essenz haben. Unabhängige Forschungsbeiträge, die jenseits des engen politischen Rahmens entstehen, werden mit Absicht übersehen. So verwundert es nicht, dass ausländische Filmwissenschaftler ihren chinesischen Kollegen sogar bei der Erforschung des unabhängigen chinesischen Films weit voraus sind.

He Minwen: Lassen Sie mich dazu eine weitere These aufstellen. Ein neuer Film sollte zumindest in gewissen Aspekten vergleichbare Filme aus der Vergangenheit in künstlerischer Hinsicht übertreffen. Wenn der Regisseur dies nicht schafft, hat er seinen Beruf verfehlt. Filmkritiker sollten in der Lage sein, einen neuen Film mit den zeitgenössischen Filmen gleichen Niveaus vergleichen zu können. Wenn dem Kritiker dies nicht gelingt, hat er seinen Beruf verfehlt. Die Filmkritik fällt Urteile, deren Autorität aber nur bestehen kann, wenn sie auf einem hohen Niveau steht und sich nicht von anderen Machtorganen beeinflussen lässt. Die Kritik hat sich nur gegenüber der Kulturgeschichte zu verantworten. Filmkritiker zu sein ist ein schwieriger Beruf, weil sich die Qualität dieser Arbeit weniger in der Gegenwart als vielmehr erst in der Zukunft erkennen lässt. Aber ich stimme zu, dass Filmkritik heute wichtiger denn jemals zuvor ist, weil sich die Filmproduktion derzeit immer mehr von der Kunst entfernt. Was wir benötigen, sind Warnungen, die uns besorgt machen, aber gleichzeitig auch ermutigen. Vielleicht werden wir dadurch geweckt.

Cui Zien: Die offizielle chinesische Filmkritik vertritt die offizielle Linie. Die staatlichen Verlage und Zeitschriften dienen ihr als Basis. Die Arbeit der offiziellen Filmkritiker kann man getrost vergessen – ihnen geht es nur darum, ihren Job zu bewahren. Der Zusammenschluss eines Kreises von Filmkritikern, die zur Fipresci (Internationaler Verband der Filmkritiker) gehören könnten, lässt noch auf sich warten. Doch zum Glück gibt es auch hier und da Hoffnungsschimmer; Ihr eigenes Magazin 'Yin Yue & Biaoyan' gehört meiner Einschätzung nach unbedingt dazu, aber auch die Zeitschrift 'Ying Hua' (Über den Film) von 'Yuan Ying Hui' (Verein der Filmfreunde) aus der Provinz Guangdong, und nicht zuletzt 'Shi Jian Shou Ce' (Das Handbuch der Praxis). In

era of cinematic theatre and helped the Chinese cinema make a giant leap forward. The article 'The End of the Zhang Yimou Myth' – which was far more than merely reflection on the director – had a similar effect. It posed important fundamental questions about Chinese filmmaking in the 80s and brought structural defects to light. Another – now classic – example should be mentioned, namely the French film magazine 'Cahiers du cinéma', that eventually spawned the nouvelle vague.

Cui Zien: I don't think you can compare present-day film criticism with that of the past. Many film critics lose themselves in their wheeling and dealing. I notice that younger ones in particular find it hard to focus on their particular field. Either that, or they are hungry for promotion and more interested in showmanship than in realistic work. Genuinely serious experts are few and far-between, and audiences – for whom critical attitudes are still an alien concept – are easy to manipulate. In this respect, it should be pointed out that China's only publisher of film literature rarely publishes high-quality books. I cannot understand why this publishing house has never published the works of the famous film critic Dai Jinhua. All it ever publishes are textbooks for film schools, never anything of any relevance. The same goes for the only specialised film magazines, 'Dian Ying Yishu' (Film Art), 'Dang Dai Dian Ying' (Film Today) and 'Beijing Dian Ying Wue Yuan Yuan' (the Beijing Film School's magazine). The articles in these magazines are so desperate in their pre-emptive kowtowing that they lack any substance whatsoever. Independent research articles generated outside the narrow political framework are deliberately overlooked. So it is hardly surprising that foreign film experts are far ahead of their Chinese counterparts, even as regards research into China's independent cinema.

He Minwen: Let me propose another theory on this issue. At least some aspects of a new film should be artistic improvements on comparable films that preceded it. If a director fails to do this, he has missed his vocation. Film critics should be able to compare new films with contemporary films of the same level. If a critic fails to do this, he has missed his vocation. The judgements film critics pass can only be considered authoritative if they are of a high quality and uninfluenced by other organs of power. Critics are only accountable to cultural history. It isn't easy being a film critic because the quality of your work can only really be judged with hindsight. But I agree that film criticism is more important now than ever before because film production is now becoming increasingly divorced from art. What we need are warnings that worry and at the same time encourage us. Perhaps they will shake us to our senses.

Cui Zien: Official Chinese film criticism toes the party line using the state-run publishing houses and magazines as their launch pad. The work of the official film critics can confidently be ignored. After all, they simply want to keep their jobs. We do not yet have a group of film critics that

diesen Büchern und Zeitschriften verschafft sich die inoffizielle Seite Gehör – auch als Opposition gegen die verkalkte offizielle Filmkritik.

Über die Filmzensur

He Minwen: Der vielleicht bemerkenswerteste Erfolg unserer Filmzensur ist, dass sich eine Vielzahl von jungen talentierten Filmemachern schlichtweg weigert, mit der offiziellen Seite zu kooperieren. Diese Regisseure nehmen ohne staatliche Erlaubnis an ausländischen Filmfestivals teil und haben dort bemerkenswerte Erfolge erzielt. In der letzten Zeit sind sie mit Preisen geradezu überhäuft worden, viel mehr als die Regisseure der achtziger Jahre. Der Filmbehörde sei Dank! Doch im Unterschied zu unseren Sportlern, die im ganzen Land gefeiert werden, wenn sie auf internationalen Wettbewerben Preise gewinnen, mussten die preisgekrönten Filmregisseure bei ihrer Rückkehr Bußgelder bezahlen und 'Selbstkritiken' schreiben. Ihre Filme kommen in China nicht durch die Zensur und dürfen nicht aufgeführt werden. Mittlerweile ist es in China eine landläufige Ansicht, dass von der Zensur genehmigte Filme zwangsläufig linientreu und somit von mäßiger oder gar schlechter Qualität sind. Andererseits genießen Filme Kultstatus, die an der Zensur vorbei produziert oder gar verboten wurden. Dabei spielt das Ausland eine nicht unwichtige Rolle, weil eine Teilnahme an internationalen Filmfestivals den chinesischen Filmen auch hierzulande hilft, bekannt zu werden. Genauso wie die Kinos im Ausland intelligenterweise das Etikett 'In China verboten' zu Werbezwecken geschickt zu nutzen verstehen.

Cui Zien: In einem marktwirtschaftlichen System wird die Filmauswertung vor allem nach kommerziellen Gesichtspunkten gesteuert. Dagegen provoziert ein staatlich kontrollierter Markt wie in China einen blühenden Handel mit raubkopierten Audio- und Videoproduktionen, der natürlich ein entsprechendes Konsumverhalten voraussetzt. Das Publikum leistet auf diese Weise der Zensur Widerstand, indem es den Kinobesuch durch das Hauskino ersetzt. Problematisch daran ist vor allem, dass die Gewinne, die mit raubkopierten VCDs und DVDs gemacht werden, lediglich die Schwarzhändler bereichern und nicht zur Produktion neuer Filme verwendet werden. Die Filmzensur unterdrückt die Meinungen der Filmschaffenden in allen Bereichen, vom Drehbuchschreiben über die Produktion bis hin zu Verleih- und Vorführungsfragen. Das hat zur Folge, dass die Filmschaffenden sich dem Untergrundfilm und dem DVD-Format zuwenden. Die professionelle Filmindustrie hingegen reagiert auf den Druck der Zensurbehörde mit einer schlichten Reduktion von Produktionen und verlegt sich stattdessen auf profitable, kinoferne Bereiche wie Werbung, Fernsehen, ja sogar Hotelgewerbe und Gastronomie. In den Augen des Publikums ist die Filmzensur wie ein stinkender Fisch, der zugunsten des nationalen Films früher oder später abserviert werden muss, um das chinesische Kino nicht zu vergiften.

He Minwen: Auch ich beobachte Symptome, die auf den Untergang des chinesischen Films hinweisen. Der Staat subventioniert nur mehr einige wenige Filme, die in aller Regel erfolglos im Kino laufen. Aber auch die kommerziellen US-Filme werden vom Publikum wegen ihrer beständig schlechter werdenden Qualität abgelehnt. Insgesamt also geht die Quantität und Vielseitigkeit des Filmangebots stark zurück. Um trotzdem ihr wirtschaftliches Soll zu erfüllen, versuchen die Filmstudios ihre Anteile zu verkaufen, oder sie geben ihre Angestellten für andere Tätigkeiten frei und kassieren dafür 'Freigabegebühren', mit denen die Renten pensionierter Filmschaffender finanziert wer-

could belong to Fipresci (International Federation of Film Critics). Luckily there is the odd ray of hope. I think your magazine 'Yin Yue & Biaoyan' is definitely one, as is 'Ying Hua' (On Film) the magazine published by Yuan Ying Hui (The Association of Film-lovers) and of course 'Shi Jian Shou Ce' (The Practical Handbook). These books and magazines give unofficial sources a voice, partly also as a foil for the ossified official film critics.

On film censorship

He Minwen: Perhaps the most remarkable success of our film censors has been that many talented young filmmakers simply refuse to cooperate with the authorities. These directors take part in foreign film festivals where they have remarkable success – all without official permission. They have recently been inundated with awards, many more than the Chinese directors of the '80s. I thank the Chinese film authorities for that! But in contrast to our sportsmen, who are feted all over the country when they win prizes at international competitions, our award-winning film directors are fined and forced to write "self-critical" articles on their return. Their films are banned by the censors and may not be screened in China. Nowadays, it is generally accepted in China that any films approved by the censors must be conformist and therefore of mediocre or poor quality. By contrast, films that are banned or produced without the censors' approval attain cult status. Foreign screenings play an important role in this because participation in international film festivals helps films become well-known at home. In just the same way, foreign cinemas cleverly use the "banned in China" label for advertising purposes. *Cui Zien:* In a free market economy, the quality of films is assessed primarily with regard to commercial aspects, while state-controlled markets like that in China promote a flourishing trade in pirate audio and video material, which of course presupposes appropriate consumer behaviour. In this way, the public resists the work of the censors by replacing cinema-going with home entertainment. The main problem with this is that the profits from selling pirated VCDs and DVDs aren't used to produce new films, but merely line the black marketeers' pockets. Film censorship trips filmmakers up every step of the way, from screen-writing through production to distribution and screening. This encourages filmmakers to move "underground" or adopt the DVD format. Meanwhile, the professional film industry reacts to pressure from the censors by producing fewer films and concentrating instead on profitable, non-cinematic activities like advertising, television and even the hotel and catering business. In the eyes of the viewing public, film censorship is like a stinking fish that will have to be thrown out sooner or later to avoid poisoning the Chinese cinema.

He Minwen: I also see symptoms that suggest the Chinese cinema is dying. The state now only subsidises few films, which then generally do badly at the box office. But the public also rejects commercial US films because of their

den. Im Ausland bekommen die offiziell geförderten Filme kaum Anerkennung – die internationale Reputation verdankt der chinesische Film derzeit fast ausschließlich dem Untergrundfilm. Diese Situation ist eine denkbar schlechte Ausgangslage für Investoren im Bereich der Filmproduktion: Sofern sie nicht schon bankrott sind, verlegen sie ihre Investitionen jetzt schleunigst in andere Bereiche. Der Filmbereich jedenfalls gilt zur Zeit als die risikoreichste Branche überhaupt. Diesen Missstand hat vor allem die Zensurbehörde zu verantworten. Aber die jetzige Situation wird so nicht lange bestehen können: Alle Zeichen deuten auf bevorstehende, grundlegende Veränderungen hin. Theoretisch sollte die Filmzensur den Film fördern, doch dieses Ziel hat sie gründlich verfehlt. Die Frage ist, ob das Schicksal des chinesischen Films von einigen Personen bestimmt werden kann? Und vor allem: Wo liegen die Fehler des Systems? Ist die Zensurbehörde überhaupt noch zeitgemäß? Kann eine Zensurbehörde genügend Raum für innovative Unternehmungen und Toleranz gegenüber zukunftssträchtigen Ideen aufbringen? Wo ist ihre Existenzberechtigung innerhalb der Wissenschaft? Meiner Auffassung nach sollte die Filmzensur vom Staat in die Hände des Volkes übergeben werden, denn Film ist gleichermaßen eine Angelegenheit von Kunst und Produktion. Daher sollte die Kontrolle durch eine Verwaltung ersetzt werden.

Heutzutage lassen sich solche Aspekte des nationalen Filmschaffens nicht unabhängig von Hollywood diskutieren. Das kommerzielle US-Kino propagiert weltweit amerikanische Werte, wobei zahlreiche Länder mit größter Mühe ihre nationalen Filmproduktionen unterstützen, um gegen diese kulturelle Invasion anzugehen. In China dagegen wird die Elite unterdrückt und ihre Ideen werden im Keime erstickt. Und die US-Amerikaner beobachten die Lage aufmerksam und warten nur noch auf eine günstige Gelegenheit, um ihre Macht noch weiter festigen zu können. Vielleicht werden unsere Verantwortlichen erst nach dem Eintritt Chinas in die WTO (Welthandelsorganisation) begreifen, dass wir den Krieg gegen die Hollywood-Invasion eigentlich schon verloren haben.

Über die 'Fünfte' und die 'Sechste' Generation

He Minwen: Vorweg gesagt: Meiner Auffassung nach gab es auf dem chinesischen Festland nie irgendwelche festen Stilrichtungen, nach der sich Regisseure klar der einen oder anderen Generation zuordnen ließen. Deswegen würde heute auch niemand von der 'Sechsten Generation' sprechen, hätte es nicht formal zuvor eine 'Fünfte Generation' gegeben.

Zwischen den dreißiger Jahren und dem Ende des zwanzigsten Jahrhunderts gab es hierzulande immer wieder einzelne talentierte Regisseure, wobei es zwischen den fünfziger und den siebziger Jahren zu einem Bruch kam. In dieser Zeit war es um das chinesische Filmschaffen totenstill geworden – und dieses Schweigen brachen schließlich etwa zum gleichen Zeitpunkt in den achtziger Jahren Chen Kaige, Tian Zhuangzhuang, Zhang Yimou und Zhang Junzhao. Die Psychologie ihrer Filme traf den Geschmack der breiten Masse, die sich nach Veränderungen sehnte. Die Zeit begünstigte diese Regisseure, und sie wurden prompt berühmt. Heute hört man allerdings wenig von ihnen. Zhang Yimou beispielsweise macht lediglich durch seine beständige Suche nach Schönheiten im Internet von sich reden, oder auch durch seine Ballett- und Kung-Fu-Filme.

Viele Regisseure der 'Fünften Generation' haben sich zu schnell von ihren künstlerischen Prinzipien abbringen lassen, wodurch ihre spätere

ever-poorer quality. In general, both the number and variety of films on offer is decreasing sharply. In order to meet their financial targets, film studios try to sell off their assets. Or they permit their employees to work elsewhere, charging "release fees" for the privilege, which are then used to pay the pensions of retired filmmakers. Officially-backed films get little international recognition. The high international regard for Chinese filmmaking is thanks almost exclusively to underground films. This situation hardly encourages investment in film production. Those investors who have not already bankrupted themselves have long since sought pastures new. At any rate, the film industry is currently seen as the riskiest sector in China. This is primarily the censors' fault. However, the situation can't remain like this for long. The signs are that fundamental changes are on the way.

Theoretically, film censorship should promote filmmaking. Unfortunately it has thoroughly missed its mark. The question now is whether a handful of people can determine the fate of the Chinese cinema. And first and foremost, in what way is the system faulty? Is the official censor still necessary? Do the censors leave enough room for innovative projects and are they tolerant of forward-looking ideas? Is there any scientific justification for their existence? I believe the state should hand responsibility for film censorship to the people because filmmaking is both about art and production. Control over it should therefore be handed to an administrative body.

Nowadays, Chinese filmmaking cannot be discussed without reference to Hollywood. Commercial US filmmaking promotes American values worldwide, although many countries invest a great deal of effort into promoting domestic film production as a way of resisting this cultural invasion. China, however, suppresses its elites and nips their ideas in the bud. The US is monitoring the situation carefully and waiting for the right moment to entrench its dominance. Perhaps the relevant authorities will only realise that we have already lost the war against the Hollywood invasion when China finally joins the WTO.

On the "fifth" and "sixth" generation

He Minwen: By way of a foreword, I'd like to say that I believe there have never been any clear trends in style on the Chinese mainland which would allow directors to be assigned to a particular generation. So although people talk about a "sixth" generation today, there hasn't actually been a "fifth" generation that preceded it.

From the 1930s to the end of the 20th Century, China had a few talented directors, although there is a gap from the '50s to the '70s. During this time, a deathly silence hung over Chinese filmmaking, a silence broken almost simultaneously by Chen Kaige, Tian Zhuangzhuang, Zhang Yimou and Zhang Junzhao in the '80s. The psychology of their films hit the right note with the masses, who were desperate for change. The timing was perfect and the directors promptly became famous. Today we hear very little about

ren Filme ein oberflächliches Stilgemisch wurden. Ich würde mir wünschen, dass Zhang Yimou sich einfach zur Ruhe setzen würde und keine weiteren Ballettaufführungen inszenieren und Kung-Fu-Filme drehen würde. Aber das wird wohl nicht geschehen – nach meiner Auffassung sollte sein Name für *Hong Gao Ling* (*Das Rote Kornfeld*, 1987) und *Judou* (1990) stehen, und nichts weiter. Ähnliches ließe sich über Chen Kaige, Zhang Junzhao oder Tian Zhuangzhuang berichten: Hätten sie alle ihre frühen künstlerischen Ansprüche beibehalten, könnten sie einen positiven Einfluss auf die nachwachsenden Regisseure haben. Stattdessen sind sie in gewisser Weise für die aktuelle Misere mitverantwortlich.

Cui Zien: Ich stimme Ihnen zu: Die 'Fünfte Generation' ist tot – sie ist zum Opfer des Systems geworden. Aber man muss sagen, dass die Zensurbehörde zumindest nicht allein dafür verantwortlich gemacht werden kann! Schließlich haben sich auch die Regisseure im Laufe der Jahre perfekt an ein System angepasst, das mit hohen Budgets politisch harmlose Filme für internationale Festivals produziert. Weil Leute wie Zhang Yimou und Chen Kaige zudem zu Schützlingen der großen Festivals geworden waren, funktionierte das System wunderbar und reibungslos.

He Minwen: Kommen wir zu den neunziger Jahren, die eine ganze Reihe von wichtigen Regisseuren hervorgebracht haben, ich nenne hier nur einige: Wang Xiaoshuai, Zhang Yuan, Lu Ye, Jia Zhangke, Wu Wenguang. Filme wie *Shi Qi Sui De Dan Che* (*Beijing Bicycle*), *Suzhou He* (*Suzhou River*), *Zhan Tai* (*Platform*, Forum 2001), *Dong Gong Xi Gong* (*East Palace, West Palace*) zeugen von dem beachtlichen Potential und Talent, über das die chinesische Filmszene heute verfügt. Wenn diese Regisseure ihren eigenen künstlerischen Ansprüchen und Prinzipien treu bleiben, haben sie eine Zukunft. Doch das ist angesichts der großen gesellschaftlichen und filmpolitischen Veränderungen unserer Zeit nicht einfach. Faktisch wird es sogar immer schwieriger, unabhängige Filme zu drehen, weil die Regisseure von den Behörden schikaniert werden und öffentliche Vorführungen verboten sind. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass sich diese jungen Regisseure letztendlich nicht am Filmemachen hindern lassen werden.

Cui Zien: Meiner Auffassung nach gibt es einen zentralen Unterschied zwischen den älteren und den jüngeren Regisseuren: Nur Letztere scheinen in der Lage, filmisch mit der komplexen und vielfältigen Realität des heutigen Chinas umzugehen. Die Älteren möchte ich einmal abfällig 'halb blinde Realisten' nennen, die ja durchaus auch Unwahrheiten verbreiten und damit überall durchkommen. Deswegen werden sie jedoch inzwischen von vielen nicht mehr ernst genommen. Anders die Jüngeren, die sogenannte 'Sechste Generation', zu der mehrheitlich auch Absolventen der Filmhochschule Beijing zählen. Was die Jüngeren auszeichnet, ist das Interesse, mit filmischen Mitteln die Geheimnisse des Lebens aufzudecken und aufklärerisch zu wirken, während ihre Vorgänger Filme machten, um berühmt zu werden und die Welt zu erobern. Die Filme der 'Fünften Generation' werden in Vergessenheit geraten, während die 'Sechste Generation' die wirklichen Klassiker schaffen wird.

Über den Filmmarkt und die Kinokasse

He Minwen: Ich bewerte einen Film nicht nach seinem Erfolg an der Kinokasse. Kommerzieller Erfolg macht mich vor dem Hintergrund unserer 'Marktsituation' sogar eher skeptisch – aus folgendem Grund: Hierzulande werden die wichtigsten Filme der Filmgeschichte irgend-

them. Zhang Yimou, for example, is only really talked about on the Internet, and then only on account of his constant search for beauty or his ballet and kung fu films.

Many "fifth-generation" directors were quick to shed their artistic principles, and their later films subsequently became a superficial mixture of styles. I'd be happy if Zhang Yimou simply retired and stopped choreographing ballet and making kung fu films. But that probably won't happen. I think he should be remembered for *Red Sorghum* and *Ju Dou*, nothing else. The same could be said of Chen Kaige, Zhang Junzhao and Tian Zhuangzhuang. Had they all stood by their artistic values, they could have had a positive effect on up-and-coming directors. Instead, they are partly responsible for the present dire state of affairs.

Cui Zien: I agree with you. The "fifth generation" is dead. It has fallen victim to the system. So we have to admit that we can't blame everything on the censors! After all, even directors have adapted perfectly to the system over the years and now make politically harmless big-budget movies for international festivals. And because people like Zhang Yimou and Chen Kaige were adopted by the major festivals, the system worked wonderfully and smoothly.

He Minwen: Let's move on to the '90s now, which brought forth a whole host of important directors. Wang Xiaoshuai, Zhang Yuan, Lu Ye, Jia Zhangke, and Wu Wenguang, to name but a few. Films like *Beijing Bicycle*, *Suzhou River*, *Platform* and *East Palace, West Palace* are a testament to the enormous potential and talent available to the Chinese cinema at present. If these directors remain true to their cultural values and principles, they have a future. But that won't be easy given the enormous social and cinematographic changes currently afoot. Indeed, it is ever-more difficult to make independent films because the authorities harass directors and forbid public screenings. Even so, I am confident that these young directors won't let themselves be put off making films.

Cui Zien: I believe there is a key difference between the older and younger directors. Only the latter seem able to deal cinematographically with the complex and wide-ranging reality of present-day China. Allow me to deride the older directors as "half-blind realists" who also spread untruths and yet get away with it everywhere. That's one reason why many people don't take them seriously anymore. Young, so-called "sixth-generation," directors, most of whom are graduates of Beijing Film School, are very different. They are characterised by an interest in using the cinema to uncover and demystify the secrets of life, whereas their predecessors made films to become famous and conquer the world. "Fifth-generation" films will be forgotten, while the "sixth generation" will make the true classics.

On the film market and the box office

He Minwen: I don't judge films on their success at the box office. Indeed, given our "market situation," commercial success makes me suspicious for the following reason: the most important films in our cinematic history are effec-

wie auf einer Stufe mit Pornofilmen präsentiert. Wenn Letztere dann mehr Geld einspielen – was für eine Aussagekraft haben diese Zahlen dann noch? Für mich bleiben beispielsweise die Filme des derzeit sehr populären Regisseurs Feng Xiaogang trotz ihres Erfolges wie das schwache Flimmern von Glühwürmchen, im Vergleich zu den Filmen von Theo Angelopoulos, die wie der Vollmond leuchten. Ich habe nichts gegen Kommerzfilme. Sie haben wie Popmusik oder Auftragsmalerei eine Existenzberechtigung. Es gibt eine große Menge von Zuschauern, deren psychologisches Bedürfnis nach Unterhaltung befriedigt werden muss. Aber ich bin gegen die materialistischen Urteile – und damit gegen die Bewertung von Filmen einzig nach ihren Einspielergebnissen.

Cui Zien: Ich sehe das Hauptproblem des chinesischen Filmmarktes darin, dass er von Hollywoodfilmen dominiert wird, wogegen es kaum Spielstätten für anspruchsvolle Filme aus China, Europa oder Asien gibt. So sind beispielsweise die Produktionen der Beijinger Filmgruppe 'Bei Ying Ji Tuan', die bereits vor zwei Jahren fertig gestellt und von der Zensurbehörde abgenommen wurden, noch nirgendwo zur Aufführung gekommen. Ein deutliches Beispiel dafür, dass es neben dem offiziellen, planwirtschaftlich organisierten Verleihsystem dringend Alternativen geben müsste, zum Beispiel Künstlernetzwerke. Aber die wiederum werden von der Zensurbehörde nicht zugelassen. Womit wir fast wieder beim Ausgangspunkt unseres Gesprächs gelandet sind! Quelle: 'Yin Yue & Biaoyan' (Musik und Performance, eine Fachzeitschrift der Kunsthochschule Nanjing), Ausgabe Nr. 3, 2001

Cui Zien ('aus dem Norden') unterrichtet als außerordentlicher Professor Filmtheorie an der Filmhochschule Beijing. He Minwen (aus dem Süden) ist Redakteur dieser Zeitschrift. (Übersetzung: Fang Yu)

Anmerkung zum folgenden Text

Der folgende Text hat unter den chinesischen Filmschaffenden der sogenannten 'Sechsten Generation' eine kaum zu überschätzende Wirkung gehabt: Sein Verfasser, der 1970 geborene Jia Zhangke, gilt als Schlüssel- und Integrationsfigur des neuen chinesischen Films. Sein Spielfilmdebüt *Xiao Wu* (1997) erregte bei seiner internationalen Premiere auf dem Forum der Berliner Filmfestspiele großes Aufsehen, weil dem westlichen Publikum zum ersten Mal ein filmischer Realismus präsentiert wurde, der ungewohnte und verblüffende Einsichten in den chinesischen Alltag gewährte.

Der Film war eine mit Amateurdarstellern aus Jia Zhangkes Heimatstadt Fenyang realisierte Low-Low-Budget-Produktion. *Xiao Wu* (der Film wurde 1998 in Berlin mit dem Wolfgang-Staudte-Preis ausgezeichnet) ist bis heute ein in China verbotener Film, dessen internationaler Erfolg, kombiniert mit der Veröffentlichung dieses Textes, von vielen Filmschaffenden in China als Stein des Anstoßes beschrieben wird, der eine Lawine ins Rollen brachte. Vornehmlich sehr junge Regisseure – viele von ihnen Amateure – wurden seither angeregt, selbst zur Kamera zu greifen und im Untergrund Filme und Videos zu realisieren, die sich dokumentarisch und fiktional mit den tiefgreifenden gesellschaftlichen Umwälzungen im 'Reich der Mitte' beschäftigen.

Der Text erschien erstmalig auf der Filmseite der südchinesischen Wochenzeitung 'Nanfang Zhoumo' am 13. November 1998. Die Übersetzung wurde in Absprache mit dem Verfasser leicht gekürzt.

Dorothee Wenner

tively ranked alongside pornographic films here in China. If the latter make more money, what can these figures really tell us? For me, despite their success, the films of the currently very popular director Feng Xiaogang are like the weak gleaming of a glow-worm compared to the films of Theo Angelopoulos, which shine like the full moon. I have nothing against commercial films. They have just as much right to exist as pop music and contract art. Many viewers have a psychological need for entertainment. But I am opposed to materialistic assessments – and thus to judging films by their success at the box office.

Cui Zien: I think the main problem with the Chinese film market is that it is dominated by Hollywood productions, whereas there are few places where you can see challenging films from China, Europe and Asia. For example, the productions of the Beijing-based Bei Ying Ji Tuan film group, which were completed two years ago and have been passed by the censors, have still not been screened anywhere. This clearly shows how urgently we need alternatives to the official, planned-economy-based film distribution system. Artists' networks, for instance. But the censors do not permit them, which almost brings us right back to the start of our conversation!

Source: 'Yin Yue & Biaoyan' (Music & Performance; a specialist magazine published by Nanking Art College), issue no. 3, 2001. Cui Zien ("from the north") is an external lecturer in film theory at Beijing Film School. He Minwen ("from the south") is the editor of the magazine.

Notes on the following text

It is hard to imagine the dramatic effect the following text had on "sixth-generation" Chinese filmmakers. Its author, Jia Zhangke, born in 1970, is seen as both a key figure and a unifying force in the new Chinese cinema. His first full-length feature film, *Xiao Wu* (1997), won great acclaim at the Berlin Film Festival when it was premiered in 1998 at the Forum, because it was the first time Western audiences were treated to cinematic realism providing unfamiliar and amazing insights into everyday life in China.

The film was a "no-budget" production made with amateurs from Jia Zhangke's home city of Fenyang. *Xiao Wu* is still banned in China, but its international success, coupled with the publication of the text below, is seen by many filmmakers in China as the snowball that triggered an avalanche.

Primarily very young directors – many of them amateurs – have since been moved to reach for their cameras and make underground films and videos, both fictional and documentary, dealing with the incredible social upheavals in the "Middle Kingdom."

The text first appeared on the film page of the southern Chinese weekly newspaper 'Nanfang Zhoumo' on 13 November 1998.

The translation has been shortened slightly after consultation with the author.

Dorothee Wenner

Das Zeitalter des Amateurfilms wird bald wieder kommen

Unlängst unterhielt ich mich am Rande eines großen koreanischen Filmfestivals sehr heiter mit einem europäischen Filmkritiker über nichts weniger als die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft des Films. Wir waren fast schon auf dem Heimweg, als draußen die Flut des Meeres allmählich lauter wurde. Ich kann nicht erklären warum, aber häufig enden solche Gespräche über den Film in einer sehr melancholischen Stimmung. Um unsere Heiterkeit wieder zu finden, fragte mich der befreundete Filmkritiker, was meiner Ansicht nach die neue Antriebskraft für Filmschaffende sein könne.

Ohne groß zu überlegen antwortete ich, dass das Zeitalter des Amateurfilms bald wieder kommen wird.

Ich meine es ernst. Jedesmal, wenn ich nach den Perspektiven des Filmschaffens gefragt werde, behaupte ich dies. Und mit voller Absicht stelle ich damit automatisch das sogenannte professionelle Filmschaffen in Frage. All jene Leute, die die kommerziellen Regeln und Gesetze der Filmbranche für einen unantastbaren Kanon halten und sich nicht scheuen, mit ihren Marktfähigkeiten anzugeben, haben längst ihr Denkvermögen verloren. Sie achten penibel darauf, ob ihre Werke dem 'professionellen Standard' entsprechen. Bei dieser Art des Filmschaffens geht es nur darum, dass die Bilder so fein wie Ölmalerei sein müssen, die Kameraführung sollte vielleicht der von Antonioni entsprechen, und im Gesicht des männlichen Hauptdarstellers könnte noch wie zufällig ein Licht reflektieren... Sie grübeln unablässig darüber nach, was den professionellen Wortführern und Entscheidungsträgern im Filmmilieu an neuen Raffinessen gefallen könnte, verbieten sich aber jeden Versuch, eine eigene Filmsprache auszuprobieren, aus Angst, die allgemein anerkannten Spielregeln zu verletzen. Solche Experimente werden als laienhaft betrachtet. Dadurch wird vollständig in den Hintergrund verdrängt, was nach meiner Auffassung ein Film wirklich braucht: Ethik und Wahrhaftigkeit.

Diese Werte aber existieren in der Welt des professionellen Filmschaffens nicht, dort klammert man sich an leere, stupide Begriffe und vermeintlich sichere Wertvorstellungen. Die meisten Professionellen sind unempfänglich für Neuigkeiten und nicht in der Lage, über 'andere' Filme unbefangen zu urteilen. Dennoch mahnen sie vor allem die jüngeren Filmschaffenden unermüdlich: Wiederholt euch nicht und verändert euch ständig!

Dabei gibt es eine ganze Reihe von Regisseuren, die dieser Form der Professionalisierung schon immer kritisch gegenüberstanden. Es war sicher keine Koketterie, als sich beispielsweise Krzysztof Kieslowski vor gut zehn Jahren als 'Laienregisseur aus Osteuropa' bezeichnete. In seiner vorsichtigen Selbstbeschreibung steckte eine Kraft, die Selbstständigkeit und Selbstvertrauen verkörpert. Oder auch Akira Kurosawa, der sein Leben lang sagte, er habe zwar viele Filme gemacht, wüsste aber immer noch nicht, was Film ist. Er war immer auf der Suche nach der Schönheit des Films.

Zweifellos hat sich in der Filmproduktion Asiens in den letzten zehn Jahren sehr viel getan; man kann unumwunden feststellen, dass viele asiatische Länder inzwischen Filme nach internationalem Standard produzieren. Doch was den Film als Kunstform betrifft, muss man auch viele Rückschritte eingestehen. Wong Ainling, der lange im Auswahlkomitee für das Filmfestival in Hongkong arbeitete, meinte dazu einmal, dass sich hinter der Glorifizierung von High-Budget-Produktionen das Fehlen der kulturellen Zuversicht verbirgt. In diesem Zusammenhang spielt das Hollywood-Kino eine zentrale Rolle, denn auch

The return of the amateur film era is just around the corner

During a recent major Korean film festival, I had a very jolly conversation with a European film critic on no lesser a topic than the past, present and future of the cinema. We were about to go home when the sound of the ocean outside got louder and louder. I can't explain why, but such conversations about cinema often end on a very melancholy note. In an attempt to cheer us up again, my film critic friend asked what I thought was the new driving force for filmmakers.

Without thinking much, I said it was that it would soon be the era of the amateur filmmaker again.

I was serious. I say that every time someone asks me about the future of filmmaking. In so doing, I automatically and deliberately call "professional" filmmaking into question. All those who consider the commercial rules and regulations of the film industry to be inviolable canons and do not shy away from showing off their marketability have long lost the ability to think. They go to great lengths to ensure their work corresponds to the "professional standard."

This kind of filmmaking is only about making the pictures look as good as oil paintings. The camerawork should perhaps be like that of Antonioni, and light could oh-so-accidentally reflect off the male lead's face, etc. They constantly worry what ingenious refinements the film world's professional spokesmen and decision-makers might like, but forbid themselves from making any attempt to try out their own cinematic language for fear of breaking the generally accepted rules of the game. Such experiments are considered amateurish. As a result, the very elements I think films truly need – ethics and truthfulness – are pushed right into the background.

These values do not exist in the world of professional filmmaking, where people cling to empty, stupid terms and apparently safe values. Most professional filmmakers are unreceptive to new ideas and unable to judge "different" films impartially. And yet they never tire of warning young filmmakers in particular "Don't repeat yourselves! Keep on changing!"

Even so, a whole host of directors has always been very critical of this kind of professionalisation. It was certainly not out of coquetry that Krzysztof Kieslowski, for example, dubbed himself a "lay director from eastern Europe" some 10 years ago. His careful description of himself harboured a power born of independence and self-assurance. And what about Akira Kurosawa, who spent his life saying he may have made a lot of films, but still didn't know what filmmaking is? He was always on the lookout for the beauty of filmmaking.

Asian film production has undoubtedly come a long way in the last 10 years, and it is an undeniable fact that many Asian countries now produce films to international standards. But we have also suffered many setbacks as regards filmmaking as an art form. Wong Ainling, who worked for a

im Filmbereich findet derzeit eine Globalisierung statt. Viele asiatische Filme stehen faktisch in direkter Konfrontation zu diesem gleichmacherischen Trend, der dazu führen wird, dass in ein paar Jahren junge Leute in ganz Asien dieselben Lieder singen und die gleichen Klamotten tragen werden. Die jungen Frauen werden gleich geschminkt sein und die gleichen Handtaschen tragen. Schon heute sieht man beispielsweise im koreanischen Fernsehen fast die gleichen Programme wie in China – oh, was wird das noch für eine Welt werden!

Vor diesem Hintergrund glaube ich, dass der unabhängige Film in Zukunft sehr wichtig werden könnte, wenn es darum geht, die kulturellen Besonderheiten eines Landes zu bewahren. Ich neige immer mehr zu der These, dass es zwischen den Völkern nur dann eine wirkliche Verständigung und ein gleichberechtigtes Miteinander geben kann, wenn die kulturellen Unterschiede respektiert werden. Die Globalisierung jedoch führt zu Nivellierung und Monotonie. Deswegen betone ich, dass, gerade wenn sich die Filmindustrie in einer Rezession befindet, gerade wenn es an kultureller Zuversicht mangelt, die hohe Zeit des unabhängigen Filmschaffens beginnt. Eine kritische Grundhaltung, Selbstreflexion und undogmatische Kreativität sind die Kräfte, die bei einer kulturellen Neuorientierung zuallererst gebraucht werden.

Darum bin ich sicher, dass das Zeitalter des Amateurfilms bald kommen wird. Die Zukunft wird den Regisseuren gehören, die voller Leidenschaft und mit einem unaufhaltsamen Drang zum Kino ihre Filme machen. Sie lassen sich nicht nach den bestehenden Konventionen der Branche beurteilen, weil ihre Filme nicht in diesen engen Rahmen passen. Ihre filmische Sprache ist innovativ und will emotional sein. Unabhängige Filmschaffende kümmern sich nicht um professionelle Konventionen, weil sie sich nur auf diese Weise einen Freiraum für ihre kreative Arbeit schaffen können. Sie lehnen traditionelle Maßstäbe ab und sind deshalb empfänglich für Ideen, Anregungen und Werte jenseits der engen Welt von Filmstudios und Filmhochschulen. Für ihre Arbeit gelten die professionellen Grenzen nicht, sie bewegen sich außerhalb der althergebrachten Gesetze und Konventionen. Sie sind aufrichtig und realitätsverbunden, weil sie ihre intellektuelle Ethik bewahren wollen.

In dieser künstlerischen Tradition stehen Regisseure wie Godard, Buñuel, Rohmer oder auch der von der Filmhochschule abgelehnte Fassbinder. Polanski sagte einst, die New-Wave-Filme seien Amateurwerke. Dieser hochnäsige Profi hat dabei nicht bedacht, dass eben diese genialen Amateurwerke dem Kino unendliche Möglichkeiten verschafft haben. Das ist inzwischen zwanzig Jahre her.

Und wie ist die Situation heute? Niemand weiß, ob unter den unzähligen Besuchern unserer Spezialläden für raubkopierte VCDs nicht vielleicht ein chinesischer Quentin Tarantino zu finden ist. Oder ob sich nicht bei den DVD-Regisseuren ein Genie entdecken lässt. Film darf nicht länger das Privileg einer kleiner Gruppe von Menschen sein. Das Kino gehörte schon immer den Massen! Unlängst traf ich in Shanghai einen Kreis junger Cineasten. Sie verdienen ihr Geld als Flugzeugmechaniker oder Plakatschmaler – aber vielleicht sind sie die zukünftigen Filmemacher Chinas? Ich habe schon immer eine Antipathie gegen die unerklärliche Überheblichkeit von 'Professionellen' gehegt. Mir stehen die Amateure nah. Ihre Arbeitsweise lebt von dem Glauben an Gleichberechtigung und Gerechtigkeit, sie haben ein aufrichtiges Interesse am Leben und echtes Mitgefühl für normale Menschen.

Jia Zhangke

long time on the selection committee of the Hong Kong Film Festival, once said that the glorification of high-budget productions hides the lack of cultural confidence. Hollywood plays a key role in this because even the film industry is becoming globalised. Many Asian films fly in the face of this levelling trend which will lead to young people throughout Asia singing the same songs and wearing the same clothes in a few years' time. Young women will be made up the same way and wear the same gloves. Even today, the programmes on Korean television, for example, are almost identical to those in China. Oh, what a world this is becoming!

In light of this, I think independent filmmaking could become very important in the future as a way of preserving a country's cultural identity. I agree more and more with the theory that people can only understand one another and live together as equals if they respect each other's cultural differences. Globalisation, by contrast, leads to levelling out and monotony.

That's why I stress that the heyday of independent filmmaking is just around the corner precisely because the film industry is in recession and there is a lack of cultural confidence. A fundamentally critical attitude, self-reflection and non-dogmatic creativity are the forces that are most needed for a cultural reorientation.

That's why I'm sure that the amateur film era is just around the corner. The future will belong to those directors who make films full of passion and with an unstoppable drive to make good cinema. They won't let themselves be judged by existing conventions because their films won't fit into this narrow framework. The language of their films will be innovative and seek to be emotional. Independent filmmakers don't care about professional conventions because this is the only way they can give themselves the freedom to work creatively. They reject traditional norms and are therefore open to ideas, suggestions and values outside the narrow world of film studios and film schools. Professional boundaries do not apply to their work. They function outside the realms of traditional rules and conventions. They are upstanding and realistic because they want to protect their intellectual ethics. (...)

What is the situation like now? No one knows whether one of the countless visitors to our special pirate video CD shops may be a Chinese Quentin Tarantino or whether a genius lurks among the DVD directors. Filmmaking must not be the preserve of a small group of people anymore. The cinema belongs to the masses.

I recently met a group of young cinematographers in Shanghai. They earn their living as aircraft mechanics and poster painters. Who knows, maybe they are the future of Chinese filmmaking? I have always had a dislike for the inexplicable arrogance of "professionals." I feel close to amateurs. Their approach stems from a belief in equality and justice. They have a sincere interest in life and genuine empathy towards normal people.

Jia Zhangke

49

今年夏天

Jin nian xia tian

Fish and Elephant

Regie: Li Yu



Land: China 2001. **Produktion:** Cheng Yong Productions, Beijing. **Buch, Regie, Schnitt:** Li Yu. **Kamera:** Fei Xiaoping. **Ausstattung:** Wang Nan. **Musik:** He Wei. **Ton:** He Wie, Dong Xu. **Tonmischung:** Wang Yuhong. **Maske:** Wang Di. **Licht:** Guo Weijun. **Produktionsleitung:** Cheng Yong. **Regieassistentz:** Peng Xiaoqing, Dong Fangyong, Zhu Yongqi. **Lichtassistentz:** Zhang Jingkai. **Produktionsassistentz:** Qu Dianhai, Wu Baogang. **Produzent:** Cheng Yong.

Darsteller: Pan Yi (Xiao Qun), Shi Tou (Xiao Ling), Zhang Qianqian (Junjun), Zhang Jilian (Mutter), Xi Wei (Polizist), Yi Tao (Xiao Lings Freund), Su Pengcheng (Mr. Zhang), Li Qing (Buchhalter), Li Lun (Professor), Li Xuan (Cousin).

Format: 16mm, 1:1.37, Farbe. **Länge:** 96 Minuten.

Sprache: Chinesisch (Mandarin).

Uraufführung: 5.9.2001, Internationales Filmfestival Venedig.

Weltvertrieb: Michael McDermott, Gung-Ho Films, Longdu International Bldg., Suite 908, Asian Games Village, An Hui Bei Li, Chaoyang District, Beijing, China, 100 101. Tel.: (86-1390) 138 76 36, Fax: (86-10) 6463 9188. e-mail: e.michael@gunghofilms.com

Inhalt

FISH AND ELEPHANT ist der erste in China gedrehte Film über die emotionale und sexuelle Beziehung zwischen zwei Frauen. Die Geschichte spielt im heutigen China und handelt von Xiao Qun und von Xiao Ling, die sich beide nach einer glücklichen Beziehung sehnen. Xiao Qun arbeitet als Elefantenwärtlerin im Zoo; Xiao Ling hat ein kleines Bekleidungsgeschäft. Die beiden lernen sich kennen und verlieben sich ineinander. Als Xiao Quns Mutter bei ihrer Tochter einzieht, wird das Leben der beiden frisch Verliebten ziemlich beeinträchtigt. Xiao Quns Mutter möchte unbedingt, dass ihre Tochter endlich heiratet. Sie kann sich nicht erklären, warum ihre Tochter keinen Freund hat, denn sie weiß nicht, dass sie lesbisch ist. Xiao Qun versucht zunächst, ihre Sexualität vor ihrer Mutter geheim zu halten, erzählt ihr aber schließlich doch davon. Ihre konservative Mutter ist verwirrt und fassungslos. In einer rührenden Nebenhandlung verliebt sich die Mutter in einen fünfzigjährigen warmherzigen Buchhalter, den sie ihrer Tochter als potentiellen Ehemann vorgestellt hatte – und den sie nun selbst heiratet. Von Xiao Quns Vater ist sie geschieden. Die Situation wird noch komplizierter, als Xiao Quns ehemalige Geliebte Junjun eines Tages im Zoo auftaucht und sie um Hilfe bittet. Sie hat ihren Vater getötet, der sie jahrelang sexuell missbraucht

Synopsis

FISH AND ELEPHANT is the first feature film ever made in China about the emotional and sexual relationship between two women. The story takes place in modern-day China and revolves around the lives of Xiao Qun and Xiao Ling, both of whom long for a satisfying relationship.

Xiao Qun works as an elephant keeper at the local zoo, while Xiao Ling runs a small clothing shop. The two meet and fall in love. Xiao Qun's mother arrives and moves in with her daughter, thus affecting the new lovers' life together. Xiao Qun's mother is eager to get her daughter married and can't understand why she doesn't have any boyfriends. Xiao Qun's mother doesn't know she is gay. Xiao Qun tries to hide her sexuality from her mother but eventually tells her, causing confusion and disbelief to her traditionally-minded mother.

In a touching subplot, Xiao Qun's mother eventually falls in love with and marries a 50-year old warm-hearted accountant, whom she had introduced to her daughter as a possible husband. Xiao Qun's mother is divorced from her father.

To further complicate matters, Xiao Qun's old girlfriend Junjun suddenly appears one day at the zoo and asks for help. Junjun is running from the police after killing her father for long-term sexual abuse. Xiao Qun decides to help her former girlfriend but risks losing the trust of her new lover.

The actors in the film are all non-professionals.

Director's statement

I wanted to express the real pain and helplessness of a woman. So that is why there is this movie.

In the main character's eyes, society is like a wall. Her hopes and desires are blocked outside the wall. Her silent resistance brings her even more pressure and pain.

Some say that the film FISH AND ELEPHANT, which paints the story of two female lovers, is a women's movie. Actually, this is not totally true. Only the main characters are women. The two female actresses in the film in real life are a couple. However, shortly after completing the film, I

hat, und ist nun auf der Flucht vor der Polizei. Xiao Qun entschließt sich, ihrer Ex-Freundin zu helfen, auch auf die Gefahr hin, das Vertrauen ihrer neuen Geliebten zu verlieren. Der Film ist ausschließlich mit Laienschauspielern besetzt.

Die Regisseurin über ihren Film

Ich wollte in meinem Film den Schmerz und die Hilflosigkeit einer Frau darstellen. Das ist der Grund dafür, dass es diesen Film gibt. In den Augen der Hauptfigur ist die Gesellschaft wie eine Mauer. Ihre Hoffnungen und Wünsche liegen jenseits dieser Mauer. Der stille Widerstand, den sie leistet, bringt ihr nur noch mehr Druck und Schmerz ein. Manche Leute sagen, FISH AND ELEPHANT sei ein Frauenfilm. Das stimmt nicht ganz: Nur die Hauptfiguren sind Frauen. Die beiden Hauptdarstellerinnen waren auch im wahren Leben ein Paar. Kurz nach Fertigstellung des Films traf ich zufällig eine von ihnen wieder und sie erzählte mir, dass sie sich getrennt hätten. Ihre Liebe jedoch wird für immer in meinem Film weiter leben...

Li Yu

Nur gesehen werden darf man nicht

Die erste Begegnung der beiden Frauen verläuft derart alltäglich, dass man die zwei zu diesem Zeitpunkt kaum als Hauptdarstellerinnen wahrnimmt: Xiao Qun arbeitet als Elefantpflegerin im Zoo, Xiao Ling als Verkäuferin in einem Kleidergeschäft. Noch haben sie nichts gemeinsam, bald teilen sie ihre Liebe zueinander. JIN NIAN XIA TIAN/FISH AND ELEPHANT heißt der erste, ausschließlich mit Laien gedrehte Spielfilm von Li Yu, der gleichzeitig als erster chinesischer Film die Liebe zwischen zwei Frauen thematisiert. Die Regisseurin nähert sich dabei ihrem Thema in beinahe dokumentarischem Stil: In ruhigen Kadrierungen vollzieht sich die vorsichtige Annäherung der Frauen, nimmt die Heimlichkeit der Beziehung parallel zum drängenden Wunsch der Mutter von Xiao Qun, ihre Tochter endlich zu verheiraten, immer stärkeren Raum ein.

JIN NIAN XIA TIAN ist ein ruhiger Film, der sich in der Geschlossenheit seiner Bilder auch formal als Ausschnitt präsentiert: als Blick in eine Gesellschaft, in der vieles nicht gesehen wird, weil es nicht gesehen werden darf. Die Stimmen, die Geräusche, der Lärm von der Straße bilden hier eine Art Gegenwelt zu dieser Abgeschlossenheit, die – wie die Beziehung der Frauen – ihr eigenes Tempo hat. Was letztlich zählt, sei allein das Glücklich-Sein, erklärt Xiao Qun ihrer Mutter in einer einzigen minutenlangen Einstellung, und bei der Schilderung einer verlorenen Kindheit merkt man erst, wie lange eine Zigarettenlänge dauern kann. (...)

Aus: Der Standard, Wien, 23. Oktober 2001

Biofilmographie

Li Yu wurde am 2. Dezember 1973 in einer Kleinstadt im Norden Chinas geboren. Sie studierte zunächst chinesische Literatur, bevor sie einige Zeit sehr erfolgreich als Fernsehmoderatorin arbeitete. Ab 1997 war sie als Drehbuchautorin und Regisseurin beim staatlichen chinesischen Fernsehsender CCTV tätig. Ihr erster unabhängiger Dokumentarfilm *Sisters* (1999) über das Schicksal eines Zwillingspaars errang internationale Beachtung, wurde jedoch in China verboten. JIN NIAN XIA TIAN/FISH AND ELEPHANT ist ihr erster Spielfilm.

ran into one of them and was told that they had separated. Thus, their love will live forever in my movie...

Li Yu

As long as nobody sees

The first encounter between the two women is so mundane that you barely realise at the time that these are the main characters. Xiao Qun works as an elephant keeper at the zoo. Xiao Ling is a saleswomen in a clothes store. At first they have nothing in common. Soon they will share their love.

All the actors in Li Yu's cinematic debut, JIN NIAN XIA TIAN/FISH AND ELEPHANT, are amateurs. It is also the first Chinese film dealing with love between two women. The director addresses the issue in near-documentary style. The women's cautious, growing acquaintance is portrayed through calm camerawork, the film increasingly focussing on the parallel between the secret relationship on the one hand and desperate attempts by Xiao Qun's mother to marry her daughter off on the other.

FISH AND ELEPHANT is a calm film, and the closed nature of its images can also be seen as a formal snapshot of a society in which so much is not seen simply because it must not be seen. The voices, sounds and street noise form a kind of counterpoint to this isolation which – just like the women's relationship – has a tempo all of its own. In the end, being happy is all that matters, Xiao Qun tells her mother in a single, minute-long shot, and as we hear the story of lost childhood we realise just how long a cigarette can take to burn down. (...)

From: Der Standard, Vienna, 23 October 2001

Biofilmography

Li Yu was born on 2 December, 1973 in a small town in Northern China. On graduation from college as a Chinese Literature major, she excelled herself in being one of the top ten TV hosts in China. In 1997 she turned to documentary filmmaking and began a career as a writer-director at China's national TV network, CCTV. Her first independent documentary *Sisters* (1999) about the fate of a pair of twins in China, won critical acclaim abroad, but was banned, preventing Li Yu from attending a festival in France, for which her film had been selected. JIN NIAN XIA TIAN/FISH AND ELEPHANT is her first feature film.



Li Yu